



„Behindert ist, wer nicht lieben kann“.

Der 3 Jahrzehnte alte Slogan der Caritas hat mir damals und seither gezeigt, welche Aufgabe, welche Herausforderung Menschen für Menschen sein können, dürfen, müssen.

Herzliches Grüß Gott, geschätzte Kolleginnen/Kollegen, hier an der PH NÖ. Ich freu' mich, dass wir Gastgeber sind für einen Lehrgang, den man vermutlich an den Schulen eher braucht als manche politische Diskussion über diese Schulen. Heute ist Schulgipfel im Bundeskanzleramt. Wir bieten einen Lehrgangswipfel in hoffentlich neuem Gewand. „Ob eine Schule sozial integrativ ist oder nicht, liegt an der Schulorganisation ... an der Unterrichtsqualität ... an der Schulraumarchitektur ... an der Lehrer...bildung. Das eine ist vom Anderen nicht zu trennen.“ Das steht seit zwei Stunden in der APA-Aussendung der ARGE Armut als Botschaft an diesen Schulgipfel.

„Einheit durch Reinheit“ – schrieb einst Ernst Moritz Arndt über jene, „Die nicht in das Leben passen“. Andere nannten sie die „Schlangengrube der Gesellschaft“ und man sprach über „Käfighaltung statt Ganztagschule“. Dann nannte man sie *Hilfsschüler*, schließlich *Sonderschüler* heute neuerdings *Förderschüler*.

Blinde, Schwerhörige, Stumme, Rollstuhlfahrer, ja selbst Menschen mit Down-Syndrom haben wir im Griff. „Stottern ist witzig, Bucklige sind böse“ – ein solcher Satz ist Vergangenheit. Aber kleine Terroristen, Zeitbomben, Tyrannen – die verhaltensauffälligen Kinder werden immer jünger. Und für sie gibt es keine Rezepte. Ganz schwer vermutlich auch bloße Modelle, die wirken.

Kennen Sie Ritalin? Es ist ein ADS-Medikament, eines gegen Aufmerksamkeitsdefizitstörungen. Zwischen 1993 und 2009 hat sich die Zahl der Verschreibungen genau verfünffacht.

Auch im sozialen Netzwerk kann man sich gelegentlich erdrosseln – ein schwacher Trost wider den Hochmut der unbeteiligten ‚Normalen‘ ... Die meisten Bildungsforscher beweisen uns, dass Kinder mit Behinderungen an Sonderschulen weniger lernen als an Regelschulen – und dass ihre Abwesenheit den übrigen Schülern nicht nützt. Dank der UN geht es nicht mehr allein um die Frage, wie Behinderte am besten zu unterrichten sind – es geht um ihre Rechte.

Aber: „Ich hab alles über die Kinderrechte gelernt und so genau aufgepasst wie sonst nie“ – sagt der 13Jährige seiner allein erziehenden Mutter, die um ihren Arbeitsplatz bangt und deshalb am Vormittag in keine Sprechstunde gehen will.

Der Schlagworte sind viele – von der „Integration nach Maß“ bis zur „Karriere trotz Barriere“. Vielleicht sollten wir nicht immer nur fragen, was wir für Kinder mit Behinderungen tun können, sondern was sie für uns tun: Sie können uns nämlich die Augen öffnen für Werte im Leben der Schule und außerhalb, die wir längst vergessen haben.

„Behindert ist, wer behindert wird“ – das war als Denkanstoß der Caritas-Spruch 2003, im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen.

In seiner Schrift „Das Unbehagen in der Kultur“ hat Sigmund Freud notiert, dass wir „aus dieser Welt nicht fallen“ (können). Heute besteht das Unbehagen eher im gegenteiligen Gefühl: Psychisch auffällige Kinder stellen die Herausforderung für ein gemeinsames Lernen mit anderen dar. Ihre Zahl wächst. Und wir haben auch 2010 keine Rezepte parat, die man wie Kochrezepte und Gebrauchsanweisungen nur präzise anzuwenden braucht. Wer kann es dem sprudelnden Leben und dem schulischen Alltag versagen, dass die Wirklichkeit komplexer ist?

Wir aber wollen im Lehrgang mit Ihnen gemeinsam nach Stärken suchen. Wer nur in Gedanken hilft, der kann in der Umsetzung nicht scheitern. Der Lehrgang will es im ganz Konkreten tun – und orientiert an den Eigentlichen: Wie geholfen wird, soll nicht nur der Helfende, es soll auch der Hilfebedürftige entscheiden.

Wir können es nur versuchen nach dem chinesischen Sprichwort: „Gib mir einen Fisch, und ich bin für einen Tag satt. Gib mir eine Angel, und ich muss nie wieder hungern.“

Der Schüler ging zum Meister und fragte ihn: „Wie kann ich mich von dem, was mich an die Vergangenheit heftet, lösen?“ Da stand der Meister auf, ging zu einem Baumstumpf, umklammerte ihn und jammerte: „Was kann ich tun, damit dieser Baum mich loslässt?“

Das wünsch ich diesem Lehrgang! Und Ihnen. Und uns.